

Wilhelm Salber

Seelenzeiten gegen Knopfdruckzeit

Zurzeit beobachten wir vielfach etwas Ähnliches: Wo die Psychologen von Fragen reden, von Methoden, von Hintergründen, von Konzepten, da hören Erstsemester wie auch alte Manager immer nur Ballaballa. Denn sie erwarten Antworten auf Knopfdruck. Sofort-Erledigung, isolierte Elemente, Faktenhaufen. Aber der Knopf kann nicht fragen, er kann nicht beschreiben, wie es läuft, er kann nicht aus Notwendigkeiten etwas ableiten, er versteht keinen Sinnzusammenhang. Er weiß nicht, dass Verschiedenartiges zugleich wirksam sein kann, er weiß nichts von einer Seelenwelt.

Der Knopfdruck und die Knopfdruckzeit sind eindimensional, punktuell. Aber zugleich entsteht dabei der Anspruch auf Allwissenheit, „Objektivität“, Fastfood, Schnellauskunft und schnell explodieren oder tot stellen. Damit stellt die Knopfdruckzeit eine eigene Zeit her – eine lineare, einlinige, gleichmachende Automatik. Die ist sehr praktikabel für die Übertechnisierung, die Überkontrolle und die Leistungsanforderungen des Übermenschen.

Aber dabei geht die Seelenzeit und die seelische Wirklichkeit verloren. Seelenzeit ist Verwandlungszeit. Die geht anders bei der Verfassung von Unterricht, von Besessenheit, bei Verfassung von Spielen. Aber nur in solchen Ablaufsformen ist das Seelische am Leben. Und es ist auch nur am Leben in umfassenden Wirkungseinheiten oder Ganzheiten, wie sie Kulturen darstellen.



Das können wir heute beobachten bei der Völkerwanderung, die immer noch als Asylsuche bezeichnet wird. Da kommt eine ungeheure Vielfalt von Ausprägungen der Seelenzeit und der Verwandlungszeit auf uns zu: verschiedene Glaubenszeiten, Sitten und Gebrauchszeiten, Zwänge, brutale und faszinierende Urzeiten, übertriebene Erwartungszeiten, Hemmzeiten oder Aufhebungen der Hemmzeiten für Angriffe und Besitznahme. Gestaltlose Gewalten gegenüber unserer Kultur.

Auf dem Hintergrund des Gegeneinanders von Knopfdruckzeit und Verwandlungszeit wird die Frage nach einem Gespräch über seelische Notwendigkeiten besonders dringend. Probleme rücken in den Blick, die mit der Bildung neuer Ganzheiten zu tun haben, mit den Grenzen von Lebensbildern. Mit der Frage, welche Gestaltfestigkeit wir in einer verfließenden Wirklichkeit aufbringen müssen. Welcher Platz wird einer Intimität von Eigenräumen, Eigenzeiten, Eigentum belassen? Wenn man das ausführlich genug beschreibt, kommt man auf neue Kategorien der Psychologie, die mit



Bild und ist daher auch nicht in der Lage, mit einer Völkerwanderung fertig zu werden.

Wozu ist Psychologie da gut? Wir haben es nötig, zu wissen, was wir tun. Das bedeutet aber nur vordergründig, aufzudecken, wo geheuchelt und weggedrängt wird. Wenn wir unser psychologisches Vorgehen weiter drehen, stoßen wir auf grundlegende Konstruktionsprobleme, wie sich das im Gegensatz von Knopfdruckzeit und Verwandlungszeit andeutet.

Wenn Psychologie ihre Rolle in dieser Zeit spielen will, dann muss sie noch weiter gehen. Sie muss die Menschen an einer Ecke packen, wo sie sich insgeheim fragen: Wozu lohnt es sich? Was ist der Sinn meiner Sorgen? Was ist der Grund meiner Ängste? Steht das, was wir tun, wirklich alles auf tönernen Füßen? An dieser Stelle kommt für die Psychologie Metapsychologie ins Gespräch. Und dass sie von dieser Metapsychologie her versucht, mit den Problemen unserer Kultur umzugehen, das ist vor allem ein Hinweis darauf, wozu Psychologie heute gut ist.

Es geht gegen die Verschulung im Sinne einer Übermensch-Dressur, es geht gegen die Flucht ins Verfließen oder Verbocken, es geht gegen die unschöpferische Übertechnisierung. Demgegenüber bemüht sich die Psychologie darum, dass die Seelenwirklichkeit mit ihrer Bilderfülle, mit ihrem Spielen, mit ihrer Kunst nicht verdrängt wird. Es geht darum, eine neue „Kritik der reinen Anhäufung“ zu schreiben. Dazu braucht das Seelische seine Zeit, für die Arbeit des Verstehens, des Fragens, des Neugestaltens. Nur dann auch kann sich die Psychologie gegen die Knopfdruck-Erwartungen an



die Therapie wenden. Therapie heißt, einen Prozess der Gestaltung und Umgestaltung einzuleiten. Demgegenüber wäre es falsch, zu erwarten, dass man auf Knopfdruck ein Rezept gibt, so wie die Menschen das gewohnt sind, wenn sie sich krankschreiben lassen. Psychologie ist in einer umfassenden Weise dazu aufgefordert, eine neue Seelenkultur zu beleben, in der das Verstehen, die Seelenarbeit, die Gestaltung der Wirklichkeit wieder in den Vordergrund tritt.



ist perfekt und auf einmal fertig: Werden, ungeschlossene Geschlossenheit sind Stichpunkte dafür. Irren ist menschlich, vieles von dem, was wir ins Werk setzen, steht auf tönernen Füßen.

Das alles passiert aber immer in Wirkungseinheiten. Das ist das nächste Stichwort der Metapsychologie. Das Seelische gestaltet und wird gestaltet durch eine Weltseele, eine Medienseele. Auch die Kultur ist eine Wirkungseinheit, die als Co-Therapeut unser Verhalten mitbestimmt. Die Wirkungs-

einheiten sind zentriert um bestimmte dramatische Grundkomplexe (Mythen und Märchen). Deren Probleme bewegen die Wirkungseinheiten genauso wie sie auch die Einzelfälle bewegen. In der Wirkungseinheit sind Vorbilder und Vorfahren als Förderer und als Hemmungen für seelische Prozesse gegeben. Seelisches wird angeleitet durch umfassende Wirkungseinheiten; und Kultur ist ein Musterbeispiel für solche Wirkungseinheiten.

Ein weiterer Grundzug der Metapsychologie, der alle seelischen Bedingungen durchzieht, ist die Gestaltbrechung. Es gibt keine Elemente für sich, es gibt keine „unsterblichen Klötzchen“. Alles ist auf anderes bezogen, alles drängt auf Umsatz weiter. Seelisches kann nicht stehen bleiben, sondern ist immer in Bewegung, wenn es sich erhalten will. Es setzt sich in Transfigurationen immer weiter fort. Demgegenüber fallen dann besonders Verkapselungen, Verkehrthalten, Zurechtschieben und Zuschieben als Metamorphosen dieser Probleme auf. Dazu gehört auch die Klage, man sei ein Opfer, man werde von anderen verfolgt, man sei unschuldig. Als Brechung tritt uns auch entgegen, was mit anderen Worten als Ausdrucksbildung bezeichnet wird: In allen seelischen Gestalten kommen immer wieder andere Gestalten zum Ausdruck. Es geht dabei immer um Ganzheiten, die das Seelische bestimmen. Daher kommt man ohne Brechungen nicht weiter – Summationen, Haufen von Daten geben keine Antworten auf seelische Probleme. Die Probleme kann man nur stellen, indem man sich auch auf psychologisierende Fragen einlässt, denn auch Fragen sind Brechungen, die dazu führen, dass wir die Wirklichkeit anders gestalten können.

Ein wichtiger Punkt für die Metapsychologie, die einen Übergang bildet zur Arbeit des Verstehens, die das Verstehen auch besonders anreizt, das ist: Seelisches ist paradox. Die seelische Beweglichkeit führt dazu, dass sich notwendig unbewusste Wirksamkeiten herstellen. Das Seelische, das offen ist, ist paradoxerweise notwendig auch zu solchen unbewussten Wirksamkeiten oder Resten verdammt. Paradox ist, dass Gestalt und Verwandlung untrennbar verbunden sind. Paradox ist, dass sich alles nur in Zweieinheiten abspielt, dass also nichts für sich allein eine Erklärung abgeben kann (wie sich das schon bei der Brechung zeigte). Paradox ist, dass Seelisches in Qualitätssprüngen einen „Gestaltkreis“ bildet: Wie Viktor von Weizsäcker gezeigt hat, gibt es Bewegungen nur, indem es überspringt zur Wahrnehmung. Wahrnehmung nur, indem Bewegungen das Seelische weiterführen oder indem sie das Seelische in gleicher Weise wie die Wahrnehmung in Bewegung halten.

Für eine Metapsychologie als Übergang, die die Arbeit des Verstehens anreizt, sind noch zwei weitere Momente wichtig. Einmal eine Herstellungsdramatik und zum anderen die Bildstrukturierung des Seelischen. Das sind Züge, die man in der Beschreibung anderen Menschen besonders deutlich aufweisen kann. Das ist bei der Herstellungsdramatik der Fall, weil da darauf verwiesen wird, was wir leiden können und was wir nicht leiden können, was uns entgeht, was wir verfehlen, was wir erwartet haben. Das ist die Zeit, die in den Erzählungen aufgegriffen wird, es ist eine Verstehzeit. Aber zugleich ist das auch eine Zeit, die sich von der linearen und automatischen Zeitrechnung abhebt als eine eigentümliche

Verwandlungszeit des Seelischen. Die Verwandlungszeit ist die Seelenzeit, die sich der Knopfdruckzeit entgegensetzt. In dieser Verwandlungszeit gibt es kein lineares Nacheinander. Was einst in der Vergangenheit eine Rolle spielte, das kann in der Gegenwart als mitwirkend wieder neu zum Leben erwachen, das bestimmt mit, was wir unter den sogenannten „Kindheitserinnerungen“ verstehen – das sind keine Erinnerungen, sondern das sind Verwandlungszeiten, die in den neuen Verwandlungen der Kultivierung eine Rolle spielen, ob uns das bewusst ist oder nicht. Die Herstellungsdramatik beschäftigt uns in all unseren Formen des Verhaltens und des Lebens, wir merken und verstehen, dass etwas werden und vergehen kann, wir merken, dass wir etwas durchhalten oder dass etwas daneben geht. Diese Dramatik ist seelisch



eigentümlich und an dieser Dramatik messen wir, ob uns die Zeit lang wird, ob sie uns zu kurz erscheint und so weiter.

Ein weiteres metapsychologisches Moment ist die Strukturierung des Seelischen in Bildern. Das ist natürlich besonders schwer verständlich, wenn man den Bildbegriff als eine starre Gegebenheit ansieht. Aber in Wirklichkeit sind Bilder immer nur in Bewegung da. Jedes Bild fordert eine eigene Bewegung oder Dramatik heraus, damit wir überhaupt die Strukturen des Bildes verstehen können. Die Menschen wissen, dass sie die Dinge einzuordnen suchen, Bildstrukturierung hält das fest, indem sich Bilder darstellen als Platzanweisung, als eine Geschichte, die einen bestimmten Stellenwert für alle Einzelheiten mit sich bringt. Besonders das Prinzip der Ganzheit und ihrer entsprechenden Durchgliederung spielt bei der Bildstrukturierung eine wichtige Rolle. Aber entscheidend ist vor allem, dass es Bilder sind, die Bilder der Weltseele aufgreifen und ausgestalten im Zusammenhang mit unseren Lebensgestalten. Daher können wir an Bilder oft nur herankommen, indem wir den Blick wechseln, indem wir eine neue Perspektive einnehmen, indem wir merken, dass bestimmte Dinge, die wir eingeordnet haben, auch anders eingeordnet werden können. Da passt der Spruch, dass wir oft den Splitter im Auge des anderen gesehen haben, den Balken in unserem eigenen aber nicht – man muss das nur auf Bilder beziehen, die wir bisher verstanden haben oder nicht verstanden haben. Bilder gestalten unser Leben, ohne Bilder wäre das Leben öd und leer. Auch das, was wir unter Ausdrucksbildung oder Ausdrucksgeometrie verstehen, wird an den Bildern nochmals deutlicher und, um es nochmal

zu sagen, Bilder machen uns deutlich, dass Seelisches nicht stehen bleiben kann: Nur indem wir uns in einen Prozess des Durchmachens begeben, wenn wir uns mit Bildern beschäftigen, beginnen wir, die Bilder ins Leben zu bringen.

Wenn man sich die einzelnen Bedingungen (Hexagramm) ansieht, fällt der eine oder andere Zug mehr oder weniger deutlich auf. So macht sich bei der Einübung und Aneignung besonders die Wirkungseinheit einer Gestaltung der Weltseele bemerkbar. Bei den Handlungseinheiten tritt die Stundenwelt einer Werkfabrikation und Wirkwelt in den Blickpunkt. Bei der Herstellungsdramatik der Historisierung wird das Durchmachen, das Leiden und Durchkommen der Seelenarbeit besonders deutlich. Neben diesen Historisierungsprozessen meldet sich bei der Bildstrukturierung sowohl die Typisierung der Anordnung als auch die Gestaltung von Bild- und Erlebensgefügen bei der Umbildung zu Wort. Schließlich das Paradox, das zeigt sich in den Entschiedenheiten, die bei der Historisierung auftreten genauso wie bei der Verfassung, bei der die Fabrikation besonders spürbar wird. Paradoxien und die verschiedenen Verhältnisse gewichten Seelisches besonders bei der Verfassung und ihrem Formzwang.

Diese Metapsychologie kann verstehen und übersetzen, was in Religionen, Mythen, Philosophien an seelischen Notwendigkeiten und Problemen aufgegriffen wird. Das Übersetzen hier hebt ausdrücklich heraus, was mit Analogien, Symbolen, Bildern gemeint ist; wie und über welche Gestaltkomplexe Gespräche zur *conditio humana* in psychologischer Sicht laufen können. Solche Gespräche haben die Sinn-Entwürfe von Religionen oder Märchen immer schon

erprobt, modelliert und modifiziert. Immer geht es darum, dass Gestalten der Überlebensprobleme in der Wirklichkeit fassbar zu machen. Besonders die Verwandlungszeit wird dabei angesprochen: Frühe Muster drängen sich ein in Not-situationen und bei Ausfall von Seelenarbeit. Das kann sich kristallisieren um den Komplex verlorener Paradiese oder um die Gegenwärtigkeit künftiger Weltgerichte. Vor allem wird dabei Verwandlung selbst als Merkmal der Seelenzeit herausgerückt.

Wie so oft sind Gleichnisse und Sprichworte auch dabei Ausdruck einer Bildsyntax, die die Sinngestalten verborgener Religionen und Märchen anklingen lässt.